



Das betende Kind.



Dem Himmel näher.

Der sechsjährige Louis, dessen Eltern tot sind und der daher von seiner alten Großmutter erzogen wird, kehrt eines Tages aus der Schule heim und findet Großmama, Tanten und Geschwister in Thränen aufgelöst. „Warum weinen alle?“ fragt er. — „Weil Onkel Ellis sehr krank ist. Du mußt den lieben Gott bitten, ihn bald wieder gesund werden zu lassen.“ —

Am demselben Nachmittag sind zum Theil alle Familienglieder versammelt, nur mein Freund Louis fehlt. Er ist nirgends zu finden. Endlich erscheint er. Großmama empfängt ihn mit einem strengen: „Wo warst du?“ — „Hoch oben, in der Kumpelkammer.“ — „Was hast du dort gemacht?“ — „Geberet, damit Onkel Ellis gesund werde.“ — „Aber warum gerade dort oben?“ — „Damit der liebe Gott mich besser höre.“

(New-Yorker Review.)

*

Herzensangst im Tunnel.

Auf der Reise von Wien nach unserm Sommeraufenthalte mußten wir einen ziemlich langen Tunnel passieren. Mein dreijähriger Knabe, welcher noch nie mit der Eisenbahn gereist war, fürchtete sich vor der Finsternis und dem Gebolter. Plötzlich fühlte ich, wie er sich eng an mich schmiegte und hörte seine von Schluchzen unterbrochenen Worte: „Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komm!“ — Es war sein tägliches Abendgebet, das ihm in der größten Herzensangst einfiel.

(Junge Mutter „Für's Hans.“)

*